



FOTOS: THORSTEN SCHNORBREUSCH



Profis für Film und Musik (von links): Dirigent Christoph Maria Wagner, Komponist Rainer Quade, Regisseur Werner Kubny, WDR-Redakteurin Beate Schlanstein, Tonassistentin Yi Liu, Toningenieur Sebastian Parche, Regisseurin Petra Neukirchen.

Der lange Abschied von der Kohle

Die Bochumer Symphoniker spielen Filmmusik für WDR-Produktion zum Steinkohlenbergbau ein.

Wenn ein Film „Der lange Abschied von der Kohle“ heißt und die Frage aufkommt, von wem die Filmmusik beigesteuert werden soll, ist es fast zwangsläufig, dass die Antwort im Ruhrgebiet liegt. So fanden sich kürzlich die Bochumer Symphoniker in ihrem neuen Haus in Bochum ein, um die von Rainer Quade komponierte Filmmusik unter der Leitung des Dirigenten Christoph Maria Wagner einzuspielen. „Ein Ruhrgebietsorchester für einen Ruhrgebietsfilm über die Geschichte des Bergbaus. Das ist geradezu eine wunderbare Fügung“, unterstreicht Werner Kubny, der Regisseur der WDR-Produktion. In der heu-

tigen Zeit werde Filmmusik häufig aus Kostengründen mit digitalen Geräten produziert. Tonaufnahmen eines ganzen Orchesters kommen selbst in der deutschen Spielfilmproduktion nicht mehr oft vor.

Hohe Qualität

„Wir waren der Meinung, dass die hohe Qualität und Differenziertheit eines Orchestersounds gerade für diesen letzten großen Film zum deutschen Steinkohlenbergbau wünschenswert wäre“, so Kubny. Das in Bochum aufgenommene Material mischt nun ein Studio in München ab, dann wird es in den Schnitt des Films eingearbeitet. Dabei durfte

ein Lied nicht fehlen. „Der Komponist Rainer Quade hat auf den Gassenhauer des Bergbaus zurückgegriffen und das ‚Glück auf‘-Thema so dramatisiert, dass die Musik jene Berührung bewirkt, die man sich als Regisseur und Zuschauer so sehnlichst wünscht“, sagt Kubny. Er betont, dass die Aufnahmen für ihn dank des außerordentlichen Klangs in dem neuen Konzertsaal sowie des Könnens und Engagements des Orchesters ein besonderes Erlebnis gewesen seien.

Die WDR-Produktion „Der lange Abschied von der Kohle“ feiert Ende September in der Essener Lichtburg Premiere und läuft anschließend auch im WDR-Fernsehen.

Fit für die Ewigkeit

RAG-Mitarbeiter Stefan Schnell absolviert als einer der Ersten den Masterstudiengang Geoingenieurwesen und Nachbergbau.

Anfang März verabschiedete die Technische Hochschule Georg Agricola (THGA) die ersten Absolventen des Masterstudiengangs Geoingenieurwesen und Nachbergbau – darunter Stefan Schnell, Mitarbeiter des RAG-Servicebereichs Standort- und Geodienste.

Schnell entwickelte für seine Masterarbeit ein technisches System, mit dem sich Tagesöffnungen im Altbergbau kontrollieren lassen. „Der große Umfang lässt eine sofortige Generalüberholung aller Objekte nicht zu, so dass übergangsweise Überwachungstechniken nötig werden“, erklärt Schnell seine Idee, die er gemeinsam mit Elektrotechnikern der Hochschule verwirklichte. Die Sensoren sei-

nes Systems „Mineberry“ erkennen selbst kleinste Veränderungen oder Bodenbewegungen an der Oberfläche. „Sollte etwas absacken, erhält der verantwortliche Techniker sofort ein Livebild auf sein Handy.“ Der Leitfaden in Schnells Masterarbeit soll künftig als Grundlage bei der Umsetzung solcher Überwachungssysteme dienen.

Zu den ersten Nachbergbau-Ingenieuren zählen auch Marcus Stemmann und Daniel Wagener. Die Absolventen erwarteten eine gute Jobperspektive: „Auch international ist der Bedarf an Fachkräften groß und wird in den nächsten Jahren weiter zunehmen“, so Prof. Dr. Christian Melchers, der den weltweit einzigartigen Studiengang mit aufbaute.



FOTO: TECHNISCHE HOCHSCHULE GEORG AGRICOLA

Gut gerüstet für die Ewigkeit: die ersten THGA-Nachbergbau-Ingenieure Daniel Wagener, Stefan Schnell und Marcus Stemmann (von links).